

Zuckmayer, Carl

* 27. 12. 1896 Nackenheim bei Mainz,
† 18. 1. 1977 Visp/Kanton Wallis.
Dramatiker, Romancier, Lyriker.



Kurzbiographie

Nach dem Notabitur und Meldung als Kriegsfreiwilliger 1914 war Zuckmayer Soldat an der Westfront, zuletzt als Leutnant.

1918-1920 studierte er in **Frankfurt/M. und Heidelberg**. Er brach sein Studium ab, ging nach **Berlin** und schlug sich nach dem Misserfolg seines Erstlingsdramas **Kreuzweg** (Mchn. 1920) mit Gelegenheitsarbeiten durch, war

1922/23 Dramaturg in Kiel und

1924, zusammen **mit Brecht**, am Deutschen Theater in Berlin.

1925 heiratete er die Schauspielerin Alice Frank. Nachdem er

1933 in Deutschland **Aufführungs- und Publikationsverbot** erhalten hatte, zog er sich in die

1926 erworbene „**Wiesmühl**“ in Henndorf bei Salzburg zurück. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 emigrierte er in die **Schweiz** und

1939 in die **USA**. Nach kurzer Zeit als Drehbuchautor in Hollywood, als Dozent bei Erwin Piscators Dramatic Workshop an der New School of Social Research in **New York** und dem vergeblichen Versuch, als Schriftsteller in den USA Fuß zu fassen, pachtete er die **Backwoodsfarm** bei Barnard in Vermont.

1946 machte er eine erste Deutschlandreise als Zivilangestellter des amerikanischen Kriegsministeriums und lebte **1947 bis 1958** abwechselnd in den **USA und in Deutschland**, wo ihm 1952 der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt am Main verliehen wurde, seit

1958 in Saas-Fée in der **Schweiz**. Am **18.01.1977** ist Zuckmayer in **Visp, Schweiz**, im Alter von 80 Jahren gestorben.

Werk



Zuckmayer begann als **Lyriker**; erste Gedichte veröffentlichte er 1917 in Pfemferts „Aktion“. Die Sammlung **Der Baum** (Bln. 1926) vereinigt naturromantisch - lebensphilosoph. Naturlyrik, die von Weltvertrauen und -frömmigkeit erfüllt ist; Gott ist für Zuckmayer in der Natur gegenwärtig, das Leben selbst ist im kleinsten Getier unmittelbar greifbar. Als zweites Thema taucht das der Heimat auf, in den späteren Sammlungen (Gedichte 1918-1948. Stockholm 1948. Gedichte. Ffm. 1960. 1970) als Kontrast zum Exil.

Dieselben Themen wie in der Lyrik werden in der **frühen Prosa** Zuckmayers aufgenommen, zusammengefasst in der Sammlung **Der Bauer aus dem Taunus und andere Geschichten** (Bln. 1927), deren Erzählungen vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs spielen. Eine

Liebesgeschichte (ebd. 1934) ist die melodramatische Darstellung des Ehrenkodex der preußischen Armee im 18. Jh.; die auf internationalem Parkett angesiedelte Arztnovelle **Herr über Leben und Tod** (Stockholm 1938) kann mit

kolportagehaften Elementen ihren Ursprung als Filmtraktament nicht verleugnen. Der Roman **Salvare oder die Magdalena von Bozen** (Wien 1936) über einen Mann zwischen zwei Frauen ist wegen seines Mangels an konkreter Handlung und Unbestimmtheit der Aussage nur durch seine Atmosphäre und Landschaftsschilderungen von Interesse. Als verlorene Heimat erscheint Österreich in der volkstümlichen Idylle **Der Seelenbräu** (Stockholm 1945), die humorvoll den Generationsgensatz darstellt. Als Prosaist steht Zuckmayer in der Tradition des realistischen Erzählens. Auch in seinen meist gut gebauten (im Plot mitunter überkonstruiert wirkenden) Geschichten und Romanen liebt er volkstümliche Helden, lebenspralle, stimmungsvolle Szenen, aufregende Begebenheiten,



<http://www.keystone-press.de/20jh/bilder/05211151.jpg>

charakteristische und spannende Konstellationen, Liebe und Lebenslust.

Zuckmayers einziger Bestsellererfolg als Prosaautor wurde seine Autobiographie **Als wär's ein Stück von mir** (Ffm. 1966), die Begegnungen mit Freunden in einem als schicksalhaft empfundenen Leben festhält. Sie berichtet von den großen Begegnungen und Stationen seines Lebens, seinen Freundschaften mit Schriftstellern und Theaterleuten wie Hauptmann, Brecht, Frisch, den kulturellen Ereignissen und politischen Erfahrungen eines halben Jahrhunderts, mit „aller Unversöhnlichkeit“ gegen die „Peiniger und Henker“ des Volkes. Vorformen waren die essayistische Lebensbilanz **Pro Domo** (Stockholm 1938) und die nur auf englisch erschienene Autobiographie **Second Wind** (New York 1940).

Als **Dramatiker** war Zuckmayer einer der erfolgreichsten deutschen Schriftsteller der Weimarer Republik; auch in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gehörten seine Werke zu den am meisten gespielten in Deutschland. Nach den Misserfolgen seiner ersten, expressionistischen Dramen gelang ihm der Durchbruch mit der 1925 mit dem Kleist-Preis ausgezeichneten rheinhessischen Komödie **Der fröhliche Weinberg** (Bln. 1925), die als Fanal des Endes des Expressionismus gefeiert wurde (Alfred Kerr: „sic transit gloria expressionismi [...] Aber dafür gleich vier Verlobungen?“).

„Der fröhliche Weinberg“ gestaltet ein Stück Alltagswirklichkeit aus Zuckmayers rheinhessischer Heimat mit der von nun an für ihn typischen Treffsicherheit in Milieu- und Figurenzeichnung

Im realistisch - sentimental Volksstück fand Zuckmayer seinen Stil, parallel zu Horváth und Fleißer, wenn auch weniger sozialkritisch pointiert. Mit **Schinderhannes** (ebd. 1927), dem balladesken Drama von der Rebellion des Titelhelden gegen soziale Ungerechtigkeit und napoleonisches Militär, wiederholte sich der Erfolg. Auch dieses 1958 verfilmte „Schinderhannes“ - Stück hat Volksstückcharakter. Zuckmayer verherrlicht den legendär gewordenen Räuberhauptmann Johann Bückler, der zwischen 1796 und 1802 reiche Kaufleute und napoleonische Besatzungstruppen ausraubte, im Volk aber beliebt war, als anarchistische Kraftnatur, die außerhalb der Legalität die Interessen des Volkes vertritt, und artikuliert eine deutliche antibourgeoise Gesellschaftskritik: gegen Händlergeist, Geschäftemacherei, gegen die legale Ausbeutung und Unterdrückung des Volkes, zugleich mit patriotischer Tendenz sowohl gegen die französische Besatzung als auch gegen den deutschen Obrigkeitsstaat. Die hier schon angelegte Tendenz zum Sentimentalen verstärkte sich noch in dem folgenden Seiltänzerstück **Katharina Knie** (ebd. 1928), das abermals einen ausgeprägtes Volksstück - Charakter aufweist. Es spielt während der Inflationszeit und spiegelt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten eines kleinen Zirkus wider. Das Artistenkind Katharina gibt Hof und ihre Liebe auf, um nach dem Tod ihres Vaters den Zirkus weiterzuführen. Katharina repräsentiert die Rolle der Volksheldin.

Das dort behandelte Thema der Heimatlosigkeit führte Zuckmayer weiter aus in **Der Hauptmann von Köpenick** (ebd. 1931), jetzt aber überdeckt von der Kritik am preußisch - deutschen Militarismus und dem Konflikt zwischen Mensch und Menschenordnung.



Weniger pointiert waren die historischen Dramen der Exilzeit, in denen ebenfalls die Frage von Mensch versus Ordnung problematisiert wird: **Der Schelm von Bergen** (Bln. 1934), **Bellman** (Chur 1938. U. d. T. **Ulla Winblad**. Ffm. 1953), **Barbara Blomberg** (Amsterd. 1949).

Mit dem 1942 in den USA entstandenen Drama **Des Teufels General** (Stockholm 1946. Verfilmt 1955) um den deutschen Fliegergeneral Ernst Udet, der sich aus Begeisterung fürs Fliegen dem Dritten Reich verschreibt, hatte Zuckmayer das erste große Problem drama über das Dritte Reich geschrieben und versucht, das Problem des Widerstands im Krieg in Form einer individuellen Tragödie zu gestalten. Die draufgängerische Titelfigur Harras verkörpert Zuckmayers Heldenideal und Lebensphilosophie, wobei der Autor nicht überall der Gefahr entging,

Harras als unschuldigen deutschen Landser zu zeichnen. Doch ist das Stück kein dokumentarisches, sondern „metaphysisches Theater“ im Sinne Zuckmayers, der sich dazu - v. a. im zweiten Akt - spätexpressionistischer Stilelemente bediente. Am Ende steht eine Theodizee, da sich Harras einem Gottesurteil unterwirft: Zur Buße seiner Sünden setzt er sein Leben aufs Spiel und unterliegt. Das Stück wurde in der Nachkriegszeit heftig diskutiert. Bewundernswert bleibt die präzise Darstellung des Milieus und der Stimmung und Mentalität der Personen durch den von Berlin weit entfernten im Exil lebenden Autor.

Auch in **Der Gesang im Feuerofen** (Ffm. 1950) sind Widerstand und Kollaboration die Hauptthemen, diesmal jedoch stärker mit mythisch - allegorischen Mitteln gestaltet. Das Schicksal französischer Widerstandskämpfer, die sich zur Weihnachtsfeier treffen, an die Deutschen verraten werden und in dem von der SS in Brand gesteckten Schloss singend umkommen, wird symbolisch überhöht.

Die Zeitstücke der folgenden Jahre zeigen Zuckmayer als einen Dramatiker, der nur vordergründig aktuelle, oft grell - kolportagehafte Themen behandelte, dessen konservativ - humanistische Vorstellungen mit diesen jedoch nicht übereinstimmen: **Das kalte Licht** (Ffm. 1955), (das am Beispiel eines Atomspionagefalls die Stellung des Wissenschaftlers zwischen zweckfreier Forschung und den politischen Konsequenzen seiner Forschung behandelt und die persönliche Problematik des Forschers, der sich für die Folgen seiner Erkenntnisse verantwortlich fühlt, gestaltet), **Die Uhr schlägt eins** (ebd. 1961), **Das Leben des Horace A. W. Tabor** (ebd. 1964). In seinem letzten Stück, **Der Rattenfänger** (ebd. 1975), aktualisierte Zuckmayer die Sage durch zahlreiche Motive aus dem 20. Jh. im Sinne seiner humanistischen Ideale.

In seinem gesamten Werk zeigte sich Zuckmayer beeinflusst von einem an Nietzsche und Hans Driesch orientierten **Vitalismus und Biologismus**. Selbst in seinen zeitkritischen Dramen setzt sich am Schluss immer ein versöhnlicher, auf das Humane, den Menschen gerichteter Geist durch, der seine Helden nach anfänglicher Auflehnung zur Annahme ihres Schicksals bringt. Zuckmayers literaturgeschichtliches Verdienst ist es, dem abstrakten Expressionismus den Todesstoß versetzt und in der Rückbesinnung auf einen Humanismus und eine von ihm so gesehene „göttliche Ordnung“ das neusachliche Drama der Weimarer Republik mitbegründet zu haben.



AUSGABEN: Ges. Werke. 4 Bde., Ffm. 1960. - Werkausg. in 10 Bdn. Ebd. 1976.

[Bearbeitet und ergänzt auf der Grundlage von: Autoren- und Werklexikon: Zuckmayer, Carl, S. 7.
Digitale Bibliothek Band 9: Killy Literaturlexikon, S. 23313]
Hans Wagener

Zuckmayer_bio_werk.doc